

Krisenwelle überrollt Fensterbauer

Insolvenz gefährdet 36 Jobs in Melbeck

kre Melbeck. Der Abwärtsstrudel in der Bauwirtschaft hat eine weitere namhafte Firma in der Region erfasst: Vor etwa drei Wochen hat auch das Melbecker Unternehmen Kopp Fensterbau GmbH Antrag auf Insolvenz stellen müssen. Das bestätigte gestern auf LZ-Anfrage der Insolvenzverwalter Hendrik Könnemann aus Lüneburg. Betroffen sind seinen Worten zufolge 36 Mitarbeiter, die jetzt erst einmal Insolvenzausfallgeld erhalten.

Dabei hatte das Unternehmen mit Sitz „Am alten Eisenwerk“ in Melbeck erst vor wenigen Jahren mehr als 3,3 Millionen Euro (6,5 Millionen Mark) in modernste Produktionstechniken investiert. In der 4000 Quadratmeter großen Produktionshalle wurden in Spitzenzeiten

bis zu 150 Fenstereinheiten pro Tag hergestellt – aber auch Rollläden, Türen und Wintergärten.

Dennoch befindet sich die Kopp Fensterbau GmbH nach Könnemanns Worten seit Anfang des Jahres in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Der Grund: Dem Fensterbau-Unternehmen sei der wichtigste Auftraggeber – eine Hamburger Wohnungsbau-Gesellschaft – weggebrochen. Notwendige Arbeitsaufträge würden, weil die Wohnungsbaugesellschaft derzeit selbst einen Sparkurs fahre, nicht freigegeben. Für die Melbecker ist das besonders bitter: „Die Aufträge aus Hamburg hatten bis zu 75 Prozent des Umsatzes ausgemacht“, erklärt der Insolvenzverwalter.

Nachdem zwischenzeitlich im Werk auch schon kurzgearbeitet

Die Technik ist hochmodern, aber die Auftragsbücher sind fast leer. Die Kopp Fensterbau GmbH in Melbeck hat einen Insolvenzantrag gestellt.

Foto: be

wurde, „reichen jetzt die Aufträge noch für die nächsten drei Wochen“, berichtet Könnemann, „zurzeit produzieren wir etwa 80 Fenster am Tag.“

Unter anderem stehe er in Verhandlungen mit Fertighausherstellern und großen Wohnungsbau-Gesellschaften, um weitere Aufträge an Land zu

ziehen, doch der Jurist weiß: „Das ist alles andere als leicht, der Markt ist hart umkämpft.“

Dessen ist sich auch Betriebsratsvorsitzender Lutz Wedemann bewusst: „Die Lage ist schwierig.“ Wie es weitergehen soll? Wedemann zuckt die Achseln: „Momentan können wir nur Monat für Monat überbli-

cken und hoffen, dass die wirtschaftliche Lage wieder besser wird, Aufträge reinkommen oder wir einen Geldgeber finden, der die Firma übernimmt.“

Die Chancen dafür stehen dem Insolvenzverwalter zufolge nicht schlecht. „Wir verhandeln mit einem Interessenten, der bereit ist, das Unternehmen als

Ganzes zu kaufen.“ Um welchen Investor es sich handelt und wie weit die Verhandlungen gediehen sind, wollte Könnemann nicht verraten – „unser Ziel ist es aber, die Arbeitsplätze zu retten, schließlich handelt es sich bei den Mitarbeitern um hoch motivierte und gut ausgebildete Fachkräfte“.

